

“Mittelpunkt“-Schule

Die beiden Gemeinden haben sich entschlossen, die Schule gemeinsam zu errichten. Ein großes Grundstück steht zur Verfügung. Im Frühjahr gehen die Arbeiten los.

Bericht des Schwabacher Tagblatts vom 18./19.01.1969

„Schwand: Leerstetten und Schwand, zwei aufstrebende Gemeinden im Landkreis Schwabach, werden in Kürze ein großes Millionenprojekt in Angriff nehmen: den Bau einer Verbandsschule. „Endlich haben wir alle Schwierigkeiten aus dem Weg räumen können“, meinte erfreut der Vorsitzende des Schulausschuss-Verbandes, Bürgermeister Kohl aus Schwand, in einem Gespräch mit dem „Schwabacher Tagblatt“.

Es war beileibe nicht so einfach, ein 2,7 Millionen-Projekt zu finanzieren. Davon sind allerdings nur 2,1 Millionen beihilfefähig. Vom Staat können Leerstetten und Schwand einen Zuschuss im Rahmen des Finanzausgleichs in Höhe von 1.260.000 Mark erwarten. Der Landkreis Schwabach stellt 210.000 Mark zur Verfügung. Ferner ist ein Kommunaldarlehen in Höhe von 800.000 Mark zu erwarten. Für die Sportgeräte der Turnhalle ist ein Sondermittelzuschuss von 38.000 Mark zu erwarten.

Der Restbetrag wird aus Eigenmitteln finanziert, aufgeteilt nach einem bestimmten Schlüssel (Errechnung nach Schülerzahlen). Demnach entfallen auf Leerstetten 259.602 Mark, auf Schwand 170.426 Mark und auf Harrlach 2.972 Mark.

Wie Bürgermeister Kohl mitteilte, habe die Planung eigentlich wenig Kopfzerbrechen bereitet, denn auch die Vertreter der Behörden hätten die Dringlichkeit eines Schulneubaues eingesehen. Der Schulverband Leerstetten-Schwand wird auf jeden Fall ein beispielhaftes Gebäude errichten. Auf halbem Wege zwischen Schwand und Leerstetten wird eine nach neuesten Gesichtspunkten geplante, neunklassige Volksschule gebaut. Doch nicht allein das.

Der Schulausschuss-Verband hat ferner eine geräumige, mit allen Sportgeräten ausgestattete Turnhalle mit eingeplant. So entsteht ein sich ergänzendes Schul- und Sportzentrum, das wahrscheinlich im ganzen Landkreis große Beachtung finden wird. 437 Schüler werden täglich im neuen Gebäude unterrichtet.

Begonnen hat es mit einer gemeinsamen Sitzung, bei der auch Landrat Franz Peter Seifert, Schulrat Adam und die Gemeinderäte von Leerstetten, Schwand und Harrlach anwesend waren, am Anfang des Jahres 1968. Alle waren von der Dringlichkeit eines neuen Schulhauses überzeugt, da die Raumnot in beiden Gemeinden langsam ein kritisches Ausmaß annahm. Über einen Punkt aber konnten sich die beteiligten Gemeinden vorerst einmal nicht einigen: die Platzfrage.

Leerstetten pochte darauf, dass die neue Verbandsschule in Ortsnähe gebaut werden müsse. Schwand hatte den Anspruch erhoben, die Schule im Ort zu errichten. Zudem

waren an dieser ersten Sitzung noch die Vertreter der Gemeinden Groß- und Kleinschwarzenlohe vertreten. Auch sie glaubten, Platzansprüche geltend machen zu können. So ging man nach langen erhitzten Debatten unverrichteter Dinge wieder nach Hause.

In der Zwischenzeit waren die Gemeinden Schwand und Leerstetten übereingekommen, in Gemeinschaft mit Harrlach das Projekt zu übernehmen und zu finanzieren. Einige Sitzungen sollten die letzten kritischen Punkte klären. Ein weiterer Schritt war die Gründung des Schulausschuss-Verbandes. Vorstand wurde Bürgermeister Kohl aus Schwand. Noch aber gab es das große Problem der Standortfrage zu lösen. Kurzerhand entschloss man sich, die Regierung von Mittelfranken um Augenscheinnahme zu bitten. Eine Kommission erschien auch kurze Zeit später und legte den Standpunkt zwischen den Gemeinden Schwand und Leerstetten in der Mitte fest. Somit wurde ein beinahe salomonisches Urteil gefällt.

Die Schwander sind den Leerstettenern so weit wie möglich bei der Festlegung des Standplatzes entgegengekommen. Die Regierungskommission, der Regierungsoberdirektor Baumann, Regierungsoberbaudirektor Bergler und Kreisbaumeister Diersch vom Landratsamt Schwabach angehörten, hatte den Ort der Schule in erster Linie wegen der günstigen Erschließung für Kanal und Wasser gut geheißen. Wäre der Standort der neuen Schule nämlich nach Leerstetten verlegt worden, hätten sich die Erschließungskosten beträchtlich erhöht. So konnte, auch angesichts der angespannten Finanzlage, doch eine recht günstige Lösung gefunden werden.

Die Planung, die nun einem Architekten übertragen werden konnte, war eine kurze Sache. Allerdings machte man zur Bedingung, dass die Pläne und Skizzen binnen kürzester Frist erstellt werden müssen. In einer Sondersitzung erläuterte dann das Architektenbüro Kleinlein und Böllmann seine Pläne und fand auch die überwiegende Zustimmung der Ausschussmitglieder. Daraufhin unternahm der Ausschuss eine Besichtigungsfahrt. Besonderes Interesse fanden dabei die Schulen der Gemeinden Markt Bibart und Oberscheckenbach. Man entschied sich schließlich für einen modernen Flachdachbau.

Nun beauftragte man das Architekturbüro mit der Planung und leitete den Plan nach Fertigstellung den zuständigen Stellen der Regierung zu. Da von da auch keine Einwände gemacht wurden, wollte man mit dem Bau beginnen. Doch die Regierung von Mittelfranken revidierte kurze Zeit später ihr Urteil und erklärte die Pläne für hinfällig. Als Begründung wurde ein noch nicht offiziell vom Kultusministerium genehmigtes Gesetz angeführt. Die Schwander und Leerstettener waren natürlich „sauer“. 30.000 Mark wurden praktisch zum Fenster hinausgeworfen, und das alles wegen einer Fehlentscheidung der Regierung von Mittelfranken.

Zum zweiten Mal fertigte das Architekturbüro Kleinlein und Böllmann einen Plan. Dieser umfasst zwei Bauabschnitte: 1. Die Schule mit Hausmeisterwohnung und 2.

Turnhalle mit großem, maßgerechtem Spielfeld und leichtathletischen Anlagen. Der Schulverband ließ sich nicht lumpen. Man plante großzügig und nach modernsten Gesichtspunkten, aber doch nicht verschwenderisch. Die Gesamtfläche des Baugrundstücks umfasst 20.000 qm. Mit dem Bau soll gleich im Frühjahr begonnen werden.

In der Zwischenzeit konnte die Trassierung der Straße zur Schule bereits durchgeführt werden. Besonderen Dank fühlt Bürgermeister Kohl in diesem Zusammenhang gegenüber den Grundstücksbesitzern für ihr Entgegenkommen. Eine Fortführung der Straße nach Leerstetten wurde bereits vorgesehen. Auch die Erschließung von Kanal und Wasser konnte beendet werden. Wegen der Stromleitungen sind noch Verhandlungen mit dem Fränkischen Überlandwerk im Gange. Die Winterwochen werden von der Baufirma genutzt, das Material anzuliefern, dass mit dem Bau termingerecht begonnen werden kann. Bürgermeister Kohl hofft, dass bereits Ende des Jahres 1969 die ersten Schulräume fertiggestellt werden. An eine Einweihung ist nicht vor Frühjahr 1970 zu denken.

Während die beiden Schwander Volksschulen nun aufgelöst werden – die Räume werden eventuell einer erweiterten Gemeindeverwaltung zur Verfügung gestellt – bleibt die dreiklasige Leerstettener Volksschule bestehen. Raum wird in der neuen Herberge genügend sein, denn der Schulausschuss-Verband hat wirklich an alles gedacht. Weite Wege wird es in Zukunft auch nicht mehr geben. 500 Meter müssen die Kinder aus Leerstetten und Schwand laufen, dann sind sie in der Schule.